

von 5001 bis 10 000 Hauptanschlüssen jährlich 4300 Mark, von 10 001 bis 50 000 Hauptanschlüssen jährlich 4430 Mark, von 50 001 bis 100 000 Hauptanschlüssen jährlich 4760 Mark, von 100 001 bis 150 000 Hauptanschlüssen jährlich 5040 Mark, von 150 001 bis 200 000 Hauptanschlüssen jährlich 5320 Mark, jede angelegene weiteren 50 000 Hauptanschlüsse mehr 280 Mark.

Dringepflichtgebühren 1,75 Mark; von öffentlichen Sprengstellen aus 3,50 Mark.
Ferngesprächgebühr bis 5 Kilometer 1,75 M., über 5 bis 15 Kilometer 2,25 Mark, über 15 bis 25 Kilometer 2,75 Mark, über 25 bis 50 Kilometer 4,00 Mark, über 50 bis 100 Kilometer 21,00 Mark, für jede angelegene weiteren 100 Kilometer 10,50 Mark mehr.

Rebenanschlüsse mit gewöhnlichem oder Selbstanschlusssystem für die Rebenstelle 588 Mark, je 100 Meter Anschlussleitung 252 Mark, für das Anschlussorgan 294 Mark, zusammen mindestens 1134 Mark, bei Rebenapparaten Zuschlag für die Hauptstelle 1400 Mark, für die Rebenstelle bei einer Anschlussleistung 1650 Mark, bei zwei Anschlussleistungen 2100 Mark, bei drei Anschlussleistungen 2520 Mark, bei vier bis sechs Anschlussleistungen 3360 Mark, je 10 Meter Leitungslänge bei einer Anschlussleistung 168 Mark, für jede Anschlussleistung mehr 84 Mark. Für private Rebenstellen 420 Mark, für die Rebenstelle eines Dritten ein Zuschlag von 280 Mark.

Einrichtungsgeld für einen Hauptanschluss 1400 Mark, für einen Rebenanschluss in demselben Gebäude 700 Mark, für einen Rebenanschluss in einem anderen Gebäude 2100 Mark.

Die neue Zuckerverforgung.

Monatlich zwei Pfund Zucker pro Kopf.

Die von der Regierung aufgestellten Pläne für die neue Zwangsbevorrstufung des Zuckers, die angesichts der unhaltbaren Zustände im laufenden Jahr ausgeführt werden soll, beschäftigen den Unterausschuss für Landwirtschaft und Ernährung des vorläufigen Reichswirtschaftsrats. Man kann mit einer Produktion von 30 bis 31 Millionen Zentnern Rohzucker rechnen, die einer Erzeugung von rund 28 Millionen Zentnern Verbrauchszucker entspricht, so daß im nächsten Jahre auf den Kopf der Bevölkerung etwa 50 Pfund Zucker — nicht Rindzucker allein, sondern auch in den verschiedensten Formen verarbeiteter Zucker — zur Verfügung stehen. In den letzten Friedensjahren hat der deutsche Gesamtzuckerverbrauch — ebenfalls einschließlich des industriell verarbeiteten Zuckers — nur 40 bis 42 Pfund auf den Kopf der Bevölkerung betragen.

Die Regierung will eine vom Verein der deutschen Zuckerindustrie bereits geschaffene Zuckerwirtschaftsstelle, die die Mehrheit der deutschen Roh- und Verbrauchszuckerfabriken umfasst, durch Verordnung zu einem Zwangsorgan ausgliedern. In dieser Zuckerwirtschaftsstelle soll ein Reichskommissar die öffentlichen Interessen vertreten; der Verbrauchsausschuss soll in einem Beirat zur Geltung gebracht werden. Die Zuckerwirtschaftsstelle soll die Verteilung des Zuckers überwachen und die Zuckerpreise bestimmen. An Rindzucker soll auf den Kopf der Bevölkerung monatlich ein Kilogramm von den Verbrauchszuckerfabriken geliefert werden.

Der Ausschuss des Reichswirtschaftsrats stimmte dem Gedanken des Zwangsinstituts zu, ebenso der Mengenverteilung. Die Verbrauchsregelung durch die Länder hat der Ausschuss einstimmig abgelehnt.

Nah und Fern.

Das erste Museum der Arbeit. In Halle wird die Schaffung eines Museums der Arbeit, des ersten in Deutschland, angeregt. In einem großen Gebäude sollen die Fabriken Halle und der Umgebung ihre typischen Fabrikate dauernd ausstellen.

Schweres Unwetter bei Paris. Ein Unwetter von besonderer Heftigkeit ist über die Pariser Gegend niedergegangen. In Paris selbst wurde kein besonderer Schaden angerichtet, aber um Meunier entstand durch einen Wirbelsturm großer Schaden. Die Lokomotive eines mit Postwagen überladenen Zuges fuhr gegen umgestürzte Telegraphenstangen und entgleiste, doch wurde nur Materialschaden angerichtet.

Edith Bürkners Liebe.

Roman von Fr. Lehne.

Das weiß ich, liebe Kusine, aber trotzdem hoffe ich es zu ermöglichen. Ich habe seit Untersekunda bis jetzt Stunden gegeben; das meiste von dem dadurch verdienten Gelde liegt auf der Sparkasse. Dann hoffe ich einige Stipendien zu bekommen, vielleicht auch eine Kammerstelle — du weißt, wo ein Bille ist, da ist auch ein Weg — ich schaue mit gutem Wute in die Zukunft!

Ernst Bruns, du weißt doch, von dem reichen Bruns der Sohn, hat ausführen müssen, weil es zu teuer wurde, warf Martha ein.

Ja, liebe Martha, der hatte auch nichts weiter als den Fuchsboden, die Couleurtreibe und den Hummel im Sinn! Der war schon ein uraltes Semester geworden und hatte noch nicht mal das erste Examen gemacht. Hörtst du, Anatomie z. kamme er wohl nur vom Hörensagen; da kann ich es seinem alten Herrn schließlich nicht verdenken, wenn ihm der Geduldsfaden endlich riß! Ich will nicht hummeln, ich will arbeiten, damit ich es zu etwas bringe! Reineswegs verhehle ich mir, daß harte, entbehrungsreiche Jahre vor mir liegen; aber ich hoffe, sie zu überleben.

Das ist alles sehr gut und schön, was du sagst, Laddy, aber —

Kein aber! Ich habe mir alles reiflich überlegt und durchdacht! Doch nun Schluss der Debatte! Na, Proff, Kusinchen, dein Wohl, und wenn es nur Tee ist! Du kannst mir noch eine Tasse von dem edlen Stoff geben, Dita, und auch noch ein Stück Kuchen! So gut wie heute habe ich es lange nicht gehabt! So seltenen Besuch —

Das liegt doch nur an euch, Laddy! Du bist übrigens wohl seit fast einem Jahre nicht bei uns gewesen?

So lange soll das schon her sein? Ich habe ja immer zu arbeiten, und ihr wartet auch meistens verzei.

So allerdings, und diesmal mehr als sonst. Das Wetter war stets so verlockend! Herrliche Tage haben wir in Bonteresina verlebt — und dann erst in Ostende — ach Ostende ist einzig!

Und Martha erzählte mit vieler Wichtigkeit von ihrem dortigen Aufenthalt, und daß sie sich „beinahe“ mit einem Grafen hätte verloben können.

Thammar und Edith wechselten einen Blick des Einverständnisses miteinander. Sie kannten beide Mar-

Explosion in einem Abzugskanal. In einem Abzugskanal der Stadt Boulogne an der Seine ereignete sich eine Explosion, durch welche in mehreren Straßen das Pflaster aufgerissen wurde und zahlreiche Fenster Scheiben zertrümmert wurden. Die Explosion soll durch die Ableitung von Benzol und Öl aus den benachbarten Fabriken entstanden sein.

Neueste Meldungen.

Keine Erhöhung der Postgebühren?

Berlin. Von einer Korrespondenz wird die Nachricht verbreitet, daß eine abermalige Erhöhung der Postgebühren, und zwar voraussichtlich vom 1. November ab, vorbereitet werde. Eine Entscheidung ist jedoch erst Anfang Oktober zu erwarten. Daß eine Gebührenerhöhung an sich erforderlich wird, ist unter den augenblicklichen Verhältnissen nicht zu bezweifeln. Eine Erhöhung der Eisenbahntarife wird gleichfalls in absehbarer Zeit eintreten.

Die Ernährungsfrage vor dem Landesgesundheitsrat. DA Berlin. Zur Beratung über wichtige Fragen der Volksernährung und Volksgesundheit hat der Präsident des Landesgesundheitsrates unter Hinzuziehung von Sachverständigen und Behördenvertretern die Ausschüsse für das Gesundheitswesen und für die Gesundheitsfürsorge auf Montag, den 2. Oktober eingeladen.

Für die notleidende Schriftstellerei.

Weimar. Der Reichspräsident hat der „Schriftstellerei“ zur Unterstützung notleidender Schriftsteller aus dem ihm zur Verfügung stehenden Fonds 50 000 Mark überwiesen.

Die Verhandlungen zwischen Harburg und Wilhelmsburg. DA Hamburg. Die schon seit langer Zeit im Gebiet südlich der Bördereide gepflogenen Verhandlungen über die Neuorganisation des kommunalen Gemeindefwesens, die während des Verlaufs der Verhandlungen zwischen Hamburg und Preußen zurückgestellt waren, scheinen nunmehr, soweit die Gemeinden Wilhelmsburg und Harburg in Frage kommen, ihrem Abschluß entgegenzugehen. Jetzt belassen sich diese Gemeinden mit Verhandlungen über die Form ihrer Neuordnung.

Drei Millionen Besucher auf der Gewerbechau. München. Bisher ist die Deutsche Gewerbechau von drei Millionen Personen besucht worden. Als dreimillionster Besucher passierte eine Studentin aus Bremen den Eingang, wo ihr als Präzident ein goldener Preis überreicht wurde.

Die Einheitssturzschritt.

München. Bei dem Landesverbandstag der Gabelbergerischen Stenographenvereine Bayerns in München teilte Ministerdirektor Meißner mit, daß das Reichsministerium des Innern die an der Frage der Einheitssturzschritt interessierten Reichsbehörden und sämtliche Landesregierungen zu einer neuen Sitzung zum 5. Oktober nach Berlin eingeladen und den Ausschuss zur Ausarbeitung einer deutschen Einheitssturzschritt zum 16. Oktober einberufen habe.

Eröffnung einer Ölfressenaussstellung.

Königsberg. Hier wurde die große Ostpreußenausstellung durch den Oberpräsidenten eröffnet. Diese Veranstaltung soll nicht nur auf Ostpreußen beschränkt sein, sondern auch in alle großen Städte des Reichs wandern, um Zeugnis von der Bedeutung der deutschen Kolonie im Osten abzulegen.

Die deutschen Schatzwechsel.

Brüssel. Wie die „Agence Belge“ aus Paris meldet, sind die deutschen Schatzwechsel dort eingetroffen.

Der Rücktritt Dubois.

Paris. Aber die endgültige Annahme des Rücktrittsgebühres Dubois als Präsident der Reparationskommission wird der am Donnerstag zusammengetretene Ministerrat zu entscheiden haben. Die Frage der Nachfolgerschaft scheint bisher noch nicht endgültig geklärt zu sein. Man betrachtet den Senator Jonnard als wahrscheinlicher Nachfolger Dubois.

Aus Stadt und Land.

Wilsdruff, am 26. September 1922.

Die Zahlungsmittelnot. Trotz der verschiedenen Maßnahmen, die die Banken zur Behebung der großen Zahlungsmittelnot bisher getroffen haben, besteht nach wie vor, besonders

an den Lohnzahlungstagen ein überaus großer Bedarf an gangbaren Geldzeichen. Innerhalb weite Kreise, namentlich der werktätigen Bevölkerung wird deshalb den Banken und Fabrikleitungen vielfach mangelnder guter Wille bei der Beschaffung der notwendigen Geldmittel zum Vorwurf gemacht. Um einen Ueberblick über die augenblicklichen Geldverhältnisse zu gewinnen, erschien bei einigen großen Dresdener Kreditbanken eine Abordnung von Betriebsratsmitgliedern verschiedener großer Industrieunternehmen, die nach eingehender Aufklärung über die Ursachen der gegenwärtigen Geldknappheit und über die unausgesetzten Bemühungen aller maßgebender Faktoren um eine Abstellung bezw. Milderung des Uebelstandes sich davon überzeugete, daß den Banken und Fabrikleitungen irgendein böser Wille nicht zur Last gelegt werden könne. Ueber die Ursachen wurde wiederholt berichtet. Einleuchtend wird es wohl ohne weiteres sein, daß bei dem täglich steigenden Bedarf hoher Zahlungsmittel die Notenpresse gar nicht in der Lage ist, nachzukommen. Die Zahlungsmittelnot wird so lange andauern, bis eine Stabilität in dem Wirtschaftsverkehr eingetreten ist.

Die Teuerung, ihre Ursachen und Abwehr. Wir befinden uns inmitten eines tollen Herenabfalls unaufhörlich steigender Preise, von Stunde zu Stunde wachsender Teuerung. Wie der Sturm unter Herbstblätter legt, so jagen und wirbeln die Preise für alle Lebensnotwendigkeiten in atembeklemmender Geschwindigkeit durcheinander, jede Existenzmöglichkeit in Frage stellend. Da ist es wohl verständlich, daß man nach den Ursachen dieser Einflut sucht, die „Schuldigen“ jold ungeheurer Verschwendung jassen möchte, um sie der gerechten Strafe zuzuführen. Wir stehen gewissermaßen auf einer mit rasender Geschwindigkeit dahinjaulenden Maschine, die zu bändigen, letzte Herrerkraft, äußerste Kaltblütigkeit, ruhigste Ueberlegung erfordert, soll nicht ein solcher Hebelgriff sie endgültig aus unserer Gewalt bringen. Zwei Faktoren verursachen die gegenwärtige Preisrevolution: Warenmangel und Geldwertertung. Nach dem Gesetz von Angebot und Nachfrage bestimmt das Verhältnis zwischen der Menge der auf den Markt kommenden Ware und der Menge der begehrenden Käufer die Preiseshöhe. Nun ist aber heute das Warenangebot in Deutschland einmal infolge starken Zurückbleibens der Produktion hinter dem Vorkriegsstande nicht ausreichend. Man schätzt die Menge der im Rahmen unserer Volkswirtschaft hergestellten landwirtschaftlichen und gewerblichen Waren auf nur etwa 60% der 1914 hergestellten Menge. Dann verbindet aber auch die nahezu völlige Wertlosigkeit des deutschen Geldes im Ausland die Ergänzung des heimischen Warenmangels durch ausländische Einfuhr, wodurch vor dem Kriege ganz automatisch die Marktverhältnisse zugunsten des Verbrauchers reguliert wurden. Die zweite Quelle des Uebels ist aber die zunehmende Entwertung des Geldes, dessen Kaufkraft von Tag zu Tag wie Butter an der Sonne schmilzt. Es ist genau so als wenn etwa das Metermaß immer mehr und mehr zusammenschrumpfte. Niemand hat mehr festen Boden unter den Füßen. Der Produzent ist nicht mehr in der Lage, ausreichend Rohstoffe einzulassen, der Händler kann seine Läger nicht mehr so kalkulierend auffüllen. Bei beiden sind die Kosten nicht mehr zu kalkulierend. Nicht anders steht es bei den Arbeitnehmern. Auch diese müssen versuchen, den „Wiederbeschaffungspreis“ für ihre ausgeübte Arbeitskraft zu erlangen. Wie ist der Ausweg aus dieser ungeheuren Not zu finden? Es ist gewiß fast übermenschlich, angesichts dieser Verhältnisse klaren Kopf und kühlen Verstand zu bewahren. Aber niemals war Besonnenheit notwendiger denn jetzt! In mancher Beziehung haben wir zweifellos die Möglichkeit einer gewissen Beeinflussung der Sachlage in der Hand; wir könnten z. B. durch Vehrbeit das inländische Warenangebot heben, wir vermögen durch eine gewisse Kontrolle des Zurückhaltens von Waren zwecks künstlicher Verknappung des Warenmarktes zu verhüten und ähnliches. Aber mit allen diesen Maßnahmen wird man nur gewisse Teilerfolge erzielen können, weil die Hauptfaktoren der gegenwärtigen wirtschaftlichen Entwertung außerhalb des Bereiches unserer Beeinflussungsmöglichkeit liegen. Nur eine grundlegende Veränderung der gesamtwirtschaftlichen Lage Deutschlands durch den Uebergang der Entente von der Gewalt zur Aufbaupolitik kann hier dauernde Besserung schaffen. Ein Verbrechen ist es, das deutsche Volk glauben zu machen, daß es in seiner eigenen Kraft liegen, sich

Schweiger stand diese auf und nahm die Photographie vom Klavier. Sie richtete sie der Kusine. Ihre Hände zitterten dabei ein wenig.

Lange ruhten Marthas Augen auf dem Bilde, ehe sie es zurückgab.

„Ein hübscher Mensch“, bemerkte sie dabei.

„Und lustig! Immer hat er den Kopf voller Schmunzeln! Man muß ihm gut sein, wenn man in seine freundschaftlichen, blauen Augen sieht“, sagte Frau Bürkner weiter.

„Ihr schwärmt hier ja alle für ihn“, meinte Martha.

„Du dann wohl auch, Edith?“

„Schwärmen nicht — aber er ist mir sehr sympathisch“, entgegnete diese, ruhig dem Bild der Kusine nachhaltend.

Martha sah nach der Uhr.

„Schon neun vorbei. Da muß ich bald gehen!“

„Bist du abgeholt?“

„Nein, ich fahre mit der Straßenbahn; ich habe dann noch höchstens fünf Minuten zu gehen. Das Mädchen wartet gegen halb elf an der Ecke der Thornstraße auf mich. Und Thammar hat dann wohl die Güte, mich nach der elektrischen Bahn zu begleiten — das heißt, wenn ich ihn von seinen Schularbeiten nicht zurückhalte.“

Der Jüngling sprang auf und verneigte sich.

„Wird mir eine Ehre sein! Ich habe extra fleißig gearbeitet und auf den Nachmittagsbummel verzichtet, um mich heute abend ein Stündchen bei euch ausruhen zu können.“

Während des ganzen Abends hatte Martha gehofft, Baldow zu sehen, weswegen sie eigentlich nur gekommen war. Und nun sollte diese Hoffnung unerfüllt bleiben — zu ärgerlich!

Aber sie sollte doch noch Glück haben.

Es hatte gerade halb zehn geschlagen, als es klingelte.

„Das kann niemand anders als Herr Baldow sein“, sagte Frau Bürkner lebhaft. „Vater hat doch seinen Schlüssel, wer sollte um diese Zeit sonst zu uns kommen! Nun wirf du ihn auch noch kennen lernen, Marthachen!“

Sie war darüber erfreut; denn sie bemühte sich, mit ihren Verwandten gut zu stehen und ärgerte sich manchmal über die abschälligen Urteile ihrer Kinder.

„Wer weiß, wo ihr Hildebrands noch mal brauchen könnt; man muß sich mit niemandem unnötigerweise verfeinden“, pflegte sie zu sagen, und sie war immer sehr um die verdäunte Nichte herum, zum stillen Kerker ihrer Kinder.

(Fortsetzung folgt.)

aus diesem Bierjal befreien zu können. Das ist unmöglich und kein Kongress, kein Generalkongress, selbst nicht die völlige Herbeiführung der politischen und wirtschaftlichen Macht des Proletariates könnte dieses gewünschte Ergebnis haben.

— Sojortige Auszahlung der Ostobergehälter an die sächsischen Beamten. Das Finanzministerium, das Ministerium des Innern und das Kultusministerium geben in einer Verordnung bekannt, daß die staatlichen Kassen angewiesen sind, die Dienstbezüge der Beamten und Lehrer für den Monat Oktober in der Höhe, wie sie sich aus den bisherigen Vorschriften ergeben, sofort auszusahlen bzw. zu überweisen.

— Soldestler Schaffer bei Sarrasani. Soldestler Schaffer, der bedeutendste Artist der Welt, ist vom Direktor Hans Stösch-Carrosani zu Gaste geladen. Sein erstes Auftreten erfolgt in den beiden Vorstellungen am kommenden Sonntag.

— Ein Mahanzug 46 000 A. Die Leipziger Schneiderei schreibt: Der billigste Mahanzug kommt jetzt auf mindestens 27 000 A zu stehen. In bestem deutschen Stoff und mit besten Zutaten ist ein Mahanzug nicht unter 46 000 A herzustellen.

— Die Betriebsräte der Bauern Zeitungen zur Not der Presse. Die Betriebsräte, also die Vertreter der Arbeitnehmerschaft der Bauern Zeitungen, veröffentlichen folgende Kundgebung: „An die Bevölkerung von Baugen-Stadt und Land.“

Uebermut des Sieges. Wir können und wollen niemals wieder Krieg führen mit Kanonen und Gewehren, aber den Kampf mit den geistigen Waffen wollen wir durchhalten; diese Waffe kann uns niemand rauben, wenn wir sie uns nicht selbst zertrümmern. Und wir sind auf dem besten Wege zu diesem Unheil!

— Dresden. Gewarnt wird vor einer Diebin, die sich auf Grund von Zeitungsinseraten bei Herrschaften als Dienstmädchen vermiert, dort gefälschte Zeugnisse vorlegt und dann, wenn sie die Stellung angetreten hat, Diebstähle verübt und spürlos verschwindet.

— Baugen. Der Kampf gegen Bucher und Preistreiberi wird hier ziemlich energisch geführt. Während der lehrerlosen Zeit sind bei der städtischen Volkshochschule 26 Beschwerden wegen vermeintlicher Preistreiberi bez. Buchers eingegangen.

Neugerodorf. Eine schwere Mordtat hat sich Freitagabend an der Grenze zwischen Neugerodorf und Killippsdorf ereignet. Drei junge aus Böhmen stammende Burschen hatten in Neugerodorf geschicht und wollten um jene Zeit die Grenze überschreiten.

— Nossen. Die Stadtverordneten haben mit Stimmengleichheit 2000 A als Beihilfe zur Postreklame bewilligt, die der Verkehrsverein einzuführen beschloßen hat.

— Hohenstein-Ernstthal. Hier wurde ein achtjähriger Schulknaabe aufgegriffen, der seinen Eltern in Dresden vor sechs Tagen entlaufen war.

— Marienberg. Die Schmiedevereinigung des Bezirks der Amtshauptmannschaft Marienberg gibt bekannt, daß sie wegen gänzlichen Verlangens der Belieferung mit Schmiedetöbelen zur Stilllegung der Betriebe gezwungen ist und vom 20. d. M. ab bis zur Belieferung mit Kohlen die Betriebe schließen wird.

— Plauen. Nach zehnwöchiger Untersuchungshaft sind gegen Hinterlegung hoher Sicherheiten die der Beteiligung an den Markneufkirchner Waffensunden verdächtigen nachstehenden Personen Dr. Vollogel und Fabrikbesitzer Alexis Blumer-Zwidau, sowie Oberleutnant a. D. Schay und Kaufmann Kruse-Markneufkirchen vorläufig auf freien Fuß gesetzt worden.

— Plauen. Nach wochenlangen Regengüssen konnte endlich die Ernte ins Trockne gebracht werden.

— Lengenfeld i. T. Das hier im 58. Jahrgang erscheinende „Lageblatt“ kündigt an, daß es nicht mehr in der Lage ist, täglich zu erscheinen.

— Niederplanitz. Ein tiefbeflagener Anfall hat sich hier zugetragen. Man hatte einen 19-jährigen Knaben schlafen gelegt. Der Kleine scheint aber wieder munter geworden zu sein und hat nach in der Nähe stehenden Streichhölzern gegriffen, von denen sich eins entzündete und das Hemdchen des Kindes in Brand setzte.

in Hand. Doch seine Tat- und Schaffenskraft sowie ein rühmlicher Ehrgeiz ließen ihn mit den in kurzer Zeit errungenen Erfolgen nicht zufrieden sein.

So groß speziell für Klemm selbst nach Jahren noch die Mühe, das junge Unternehmen gedehlich zu fördern, so schön der Erfolg, nachdem die mannigfachen Widerlichkeiten mit Ausdauer überwunden.

Und so wie dieser Verlag, sowie die Firma H. Klemms Verlag, die mit den vielen Werken, die sie umfaßt, ein sprechender Beweis für die Produktivität Klemms ist, ständig an Bedeutung gewonnen.

Als diesem ersten Anfang und damaligen Grundstock entwickelte sich mit den Jahren jene stattliche Anzahl von inländischen und ausländischen Modenzeitungen, welche noch heute im Verlag der Firma Expedition der Europ. Modenzeitung, Klemm & Weiß, erscheinen.

Klemm verheiratete sich im Jahre 1850 glücklich; es wurde ihm 1852 auch ein Knabe geboren, der jedoch schon im Jahre 1853 wieder starb.

Sodiel von Klemms Leben sowie seiner fruchtbringenden Tätigkeit als Bachmann. Klemms Bedeutung ist aber noch auf anderer Seite zu suchen; sein Name hat auch bei den Gebildeten und Gelehrten der ganzen zivilisierten Welt einen ausgezeichneten Klang.

Klemms große Neigung für alles Bücherwesen hatte ihn im Laufe der Jahre zum Forscher und Sammler werden lassen. Jede freie Stunde, die er sich von seiner ansehnlichen sachmännlichen Tätigkeit erübrigen konnte, widmete er dieser Neigung.

er sein Museum öffnete und den 3. Teil der darin enthaltenen Werke vor dem staunenden Publikum ausbreitete. Deht kam der Name Klemms in aller Mund, die Spalten aller Zeitungen brachten Berichte über unsern Kollegen, und man zögerte nicht, seine Sammlung für eine der großartigsten Schöpfungen unserer Zeit zu erklären.

Eine nicht allzu feste Gesundheit machte Klemm die einfachste Lebensweise zur Pflicht, die seinen eigenen Wünschen allerdings auch am besten entsprach, da er nur in unermüdblicher Tätigkeit sein Vergnügen zu suchen und zu finden gewohnt war.

Unter den vielen glänzenden Auszeichnungen, die Klemm im Gegenjah zu der soeben betonten Einfachheit zuteil wurden, seien nur folgende erwähnt:

1885 stellte Heinrich Klemm einen Katalog für die 1. und 2. Abteilung seines Museums zusammen. Er ist geschmückt mit dem Bild der ersten Druckpresse Joh. Gutenbergs, die Klemm für sein Museum zu erwerben verstanden hatte.

Es gehörte eine seltene Begabung dazu, diese Schätze zusammenzutragen. Noch wertvoller aber ist seine Sammlung durch die frühesten Druckwerke, die sie enthält. H. Klemm hatte nach und nach 940 Brüche des 15. und 16. Jahrhunderts aus den 18 frühesten Druckorten zusammengebracht, außer weiteren 650 Druckorten, die im vorliegenden Katalog noch nicht enthalten sind.

Welt- und Volkswirtschaft.

Was kosten fremde Werte?

Warenart	25. 9.		23. 9.		Stand 1. 9. 11
	gekauft	angeb.	gekauft	angeb.	
Dolland 100 Guld.	54581,75	54668,25	54232,10	54367,90	170 Mt.
Dänemark 100 Kron.	29383,25	29486,75	29008,50	29161,40	112
Schweden 100 Kron.	37253,35	37343,65	36853,80	36948,10	112
Norwegen 100 Kron.	23770,25	23829,75	23470,10	23529,40	112
Schweiz 100 Frank.	25367,00	25433,00	25367,00	25433,00	72
Amerika 1 Dollar	1405,74	1409,28	1405,74	1409,28	4,40
England 1 Pfd.	6227,20	6242,80	6217,20	6232,80	20,20
Frankreich 100 Frank.	10781,50	10783,50	10736,50	10763,40	80
Belgien 100 Frank.	10162,25	10187,75	10112,30	10137,70	80
Italien 100 Lire	5942,55	5957,45	5942,55	5957,45	80
D. Österr. 100 Kron.	1,96 1/2	1,94 1/2	1,80 1/2	1,84 1/2	85
Ungarn 100 Kron.	55,93	56,07	57,92	58,08	85
Tschechien 100 Kron.	4454,40	4465,60	4394,50	4405,50	

Berlin, 25. September. Stand der Vollenmarkt: 17,12 Pf.

* Berliner Probantenbörse vom 25. September. Die amtlich notierten Preise waren an der Berliner Börse pro 50 Kilogramm ab Station: Weizen, märkischer 3000—3050, mecklenburgischer 2975—3000, sächsischer 3000. Fein Roggen, märkischer 2575 bis 2625, pommerischer 2550—2600, schlesischer 2550—2600. Feiner Sommergerste 2800—3000, Wintergerste 2550—2650. Weizenkleie, Hafer, märkischer 3000—3050, pommerischer 2900—2975. Feiner Mais ohne Probenangabe loco Berlin 2750—2825, Baggon frei Hamburg 2650—2700. Feiner Weizenmehl pro 100 Kilogramm 8350—8900, feinste Marken über Kotiz bezahlt. Fein Roggenmehl pro 100 Kilogramm 6450—7200. Fein Weizenkleie 1650—1700. Stetig. Roggenkleie 1650—1700. Stetig. Mais 3500—3700. Stetig. Erbsen, Viktoria 5400—5500, H. Speiseerbsen 4000—4200, Futtererbsen 2800—3000, Beluschten, Ackerbohnen 2600—2800, Lupinen, blaue 1800—1800, gelbe 1900 bis 2100, Rapssamen 1700—1800, Trodenstängel 1750—1800, Torfmenge 30-70 1150—1200 M. — R a u h f u t t e r. (Nichtamtlich.) Großhandelspreise per 50 Kilogramm ab Station: drabtebr. Roggen- und Weizenstroh 790—835, desgl. Haferstroh 790—835, bindabengebr. Roggen- und Weizenstroh 735—775, gebündeltes Roggenlangstroh 790—835, loses und gebündeltes Strohstroh 685—725, Häffel 900—950, handelsübliches Heu 510—580, gutes Heu 580—630 M.

* Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und die Post erfolgt in der Woche vom 25. September bis 1. Oktober unverändert wie in der Vorwoche zum Preise von 5000 Mark für ein Zwanzigmärkstück, 2500 Mark für ein Zehnmärkstück. Für die ausländischen Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Ankauf von Reichsbankmünzen durch die Reichsbank und Post findet unverändert zum 100fachen Betrage des Nennwertes statt.

* Eisenbahntariferhöhung in Österreich. Mit dem 1. Oktober tritt eine Erhöhung der Gütertariife auf den österreichischen Bundesbahnen um 200 Prozent gegenüber der letzten 150-prozentigen Erhöhung und mit dem 8. Oktober eine Erhöhung der Personentariife um durchschnittlich 200 Prozent gegenüber der letzten 300prozentigen Erhöhung in Kraft.

Wettermitteilungen und mehrtägige Wettervorhersage.

Das Tiefdruckgebiet, welches gestern über Frankreich lag, ist ostwärts vorgebrochen und bedingt bei uns regnerisches Wetter. Über Irland lagert eine andere Depression, die sich uns nähern wird. Hierbei werden die Winde nach S zu drehen, so daß wir während des Dienstag kurz vorübergehendes Aufklaren, verbunden mit Temperaturzunahme zu erwarten haben. Bald aber wird sich unter dem Einfluß ihrer Ausläufer unsere Bitterung wieder ungünstiger gestalten.

Die Italiensche Akademie La Stella d'Italia ernannte ihn zum Ehrenmitglied ersten Grades, weil er ein waderer Beförderer jedes für die Menschheit nützlichen Wertes und ein Mann von seltenem Herzen ist. Das Direktorium des bekannten Germanischen Nationalmuseums zu Nürnberg ernannte ihn zum Ehrenmitglied des Pfliegerkollegiums dieser Anstalt. Auch steht seine Büste in Lebensgröße neben der des Hans Sachs im Inkunabelsaale des Germanischen Museums. Es ist dieselbe Büste, welche dem Mitbegründer der Europäischen Modenakademie im Akademiegebäude aufgestellt wurde und welche zu Ehren unseres Kollegen auch im deutschen Buchhändlerhaus zu Leipzig einen Platz fand. Se. Majestät König Albert von Sachsen zeichnete ihn durch Verleihung des Titels eines Königlich Sächsischen Kommissionsrates aus und der Großherzog von Weimar ernannte H. Klemm zum Ritter 1. Klasse des Großherzoglich Sächsischen Hausordens vom Weißen Falken.

Mehr aber als alle Auszeichnungen, die ihm das Leben brachte, schätzen wir die Denkmäler, die er sich durch sein eigenes Wirken setzte. Das Dorf Allfranten, in dem Klemm als armes Waisenkind erzogen wurde und von dem er an manchem harten Wintertag frierend den Schulweg nach dem benachbarten Pesterwitz antrat, verdankt heute seiner Herzengüte ein stattliches Schulhaus.

So viel von Klemm als gutem Menschen. —

Was er als Fachmann in unserm Berufe gewirkt und geschafft, ist unendlich vielen die Ursache guten Fortkommens geworden; durch testamentarische Verfügung hat er für gedeihlichen Weiterbestand der Europäischen Modenakademie zu Ruh und Ehren des Handwerks gewirkt. — Das Vermächtnis, das er mit seiner Bibliothek dem Vaterlande hinterließ, wird seinen Namen auch in der deutschen Nation unvergänglich machen.

All die Verdienste Klemms erscheinen in einem noch höheren Licht, wenn man bedenkt, daß alles das, was er erreicht, er seiner eigenen Kraft verdankt. Auf ihn mag die Fachwelt die Jugend aufmerksam machen, um zu zeigen, was Fleiß, Geduld, Ausdauer, Selbstverleugnung, Sparsamkeit und Aufopferung auch noch in unserer Zeit zu leisten vermögen.

Heimat.

Von Carl Lange.

Es rauschen die alten Tannen
Noch immer ihr altes Lied;
O Wälder, wie stark es immer
Mich wieder zur Heimat zieht! —

Viel Jahre sind hingegangen
In Freude, doch mehr — im Leid.
Im Sturm bin ich Mann geworden,
Und Furchen grub schwere Zeit.

Und doch, — es ist mir geblieben
Von Dir ein heimlicher Klang.
Noch immer rauschen die Tannen
Den alten Heimaltsang.

Copyright: Berlin für Klemm und Heimatbunde durch Oberlehrer Klemm, Wilsdruff.
Druck und Verlag: Verlag J. B. Henckell, Wilsdruff.

Lindenschlößchen - Lichtspiele.

Mittwoch den 27. September abends 8 Uhr

„Die Bankräuber von Pittsburg“.

Detectivfilm in 7 spannenden Akten.

Gasthof Herzogswalde.

Heute Mittwoch **Konzert** von der Wilsdruffer Stadtkapelle.

Anfang 1/2 8 Uhr. Eintritt 10.— Mark.

Nach dem Konzert feiner Ball.

Hierzu laden ergebenst ein
E. Kömisch Martha verw. Täubrich.

Einen Transport hochtragende und frischmelkende

junge pommerische Kühe

verkauft billigst

Richard Nebel, Wilsdruff.

Schlachtvieh wird z. höchst. Preisen in Zahl. genommen

Die älteste Rossschlächterei

Speisewirtschaft und Pferdegeschäft im **Blauenischen Grunde.**

Inhaber: Kurt Siering

Freital-Potschappel, Tharandter Str. 25.

Fernruf Amt Deuben Nr. 151

kauft lauf. Schlachtpferde z. allerhöchst. Preisen

Bei Unglücksfällen sofort Tag und Nacht mit Transportgeschirre zur Stelle.

1 Druthahn, 5 Gänse

entlaufen. Gegen Erstattung der Futterkosten abzugeben in **Grumbach 97.**

Schönes Abjagbullenkalb

aus der Sachsendorfer Zuchtgenossenschaft steht zu verkaufen **Sachs Dorf Nr. 28.**

10000 Mark

zahlreich f. Meyers Konv.-Lexikon, 6. Aufl., 24 Bde. Halbleder. Kaufe auch and. Werke (Raffler um.) zu höchsten Preisen.

F. W. Hendel, Leipzig,

Nürnbergger Straße 33.

Sarrasani, Dresden

Täglich 7,30 Uhr. Vorverkauf: Circuskasse, Fernruf 23843 und Residenz-Kaufhaus.

Ab 1. Oktober: **Sylvester Schäffer**
Der berühmteste Artist aller Zeiten. Nach achtjährigen Triumpfen in Nordamerika, vor der Ausreise nach Südamerika: erstes u. einz. deutsches Auftreten in Dresden. Was Napoleon unter den Feldherren war, was Goethe unter den Dichtern war, was Caruso unter den Sängern war, ist Sylvester Schäffer unter den Artisten. Mittwoch, Sonnabend und Sonntag auch 3 Uhr. Nachmittags Kinder halbe Preise. Nachm. Sylvester Schäffer ungekürztes Auftreten.

Tharandter Landwirtschaftsbank,

e. G. m. b. H.

empfiehlt zur Sa a t:

- Original Bekuser Roggen
- „ Kirches Winterroggen
- „ Panzerweizen
- „ Kirches Dickkopfweizen Nr. 27 (zur Saat fertig gebeizt).
- „ von Carous Eldinger Kleberkolben-Weizen.

Zuverlässig. Zeitungsansträger

oder Austrägerin

für Obergrumbach

zum 1. Oktober gesucht.

Meldung erbittet die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Oswald Mensch Nachf.

Inh.: Emil Mensch

Rossschlächterei, Pferdegeschäft u. Speisewirtschaft

Potschappel, Turnerstrasse 10

Fernsprecher Amt Deuben 785

Bei Unglücksfällen mit Transportwagen sofort zur Stelle.

Es liegt nahe, daß er sich auch mit der allerdings ziemlich mangelhaften Literatur seines Berufes eingehend beschäftigte, und sein Entwicklungsgang läßt es sehr erklärlich erscheinen, daß gerade die Fachliteratur der Schneider das Gebiet sein mußte, wo er zuerst seine Fähigkeiten betätigen würde.

Den Schneiderberuf hatte er erlernt, die mannigfachen Schwächen der Handwerkerpraxis, namentlich in Bezug auf einen rationalen Zuschnitt, konnte er aus eigener Erfahrung, was Wunder, daß mit der Erkenntnis der verschiedenen Mängel gleichzeitig der Wunsch in dem befähigten jungen Mann aufstauete, da Wandel zu schaffen und Besseres zu versuchen.

Wenn diese Versuche für die Fachliteratur später wirklich Bedeutendes zu zeitigen vermochten, so dankte das Klemm nächst seiner Begabung seiner Energie, die ihn mit Riesenschritt bei jeder Aufgabe, die er sich gestellt, ausdauernd ließ.

Nachdem Klemm seinen Lehrmeister verlassen hatte, sehen wir ihn im Jahre 1836 beim Schneidermeister Schöngart in Hainichen in Arbeit, 1837 in Chemnitz, später in Dresden und 1844 in Leipzig. Eigentümlich erscheint es, daß wir Klemm kurz bevor er mit seinen Fachausführungen, seinen Abhandlungen über Mode usw. vor die Öffentlichkeit tritt, in Halle als Stallmeister und Besitzer eines Reitinstitutes finden. Dieser Wechsel der Berufstätigkeit zeigt Fingigkeit, zum mindesten aber ein großes Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten voraus, und daß sich Klemm in der Tat außerordentlich schnell in die fremden Verhältnisse einzuleben wußte, beweist sein Werk „Der kleine Stallmeister“, welches er damals schrieb und welches jetzt noch in seinem Verlag vertreten ist.

Eine große Ueberflutung des Reitzirkus in Halle und der dadurch erwachsende bedeutende Schaden wurde für Klemm die Veranlassung, das Reitinstitut aufzugeben und zu seiner früheren Tätigkeit zurückzulehren.

Mit Klemms Ueberflutung nach Leipzig beginnt seine eigentliche literarische Tätigkeit. Das erste größere fachmännische Werk, mit welchem Klemm vor die deutsche Fachgenossenschaft trat, war sein Handbuch der höheren Bekleidungskunst, welches außerordentliches Aufsehen erregte und in der unter Redaktion des Freiherrn von Biedermann stehenden Modenzeitung „Der Elegante“ eine geradezu epochemachende Rezension erfuhr. Das Werk des jungen Literaten und Fachmanns war mit einem Schlag in der Fachwelt so begehrt, daß es noch in demselben Jahre eine neue Auflage erlebte. Dieser durchschlagende Erfolg war Beweis genug, daß dieses Lehrbuch in jeder Weise vorzüglich war. Es war eben das erste Fachwerk, welches in klarer, umfassender Weise den Zuschnitt behandelte, und die 47 Auflagen, die es unter ständigen Verbesserungen und Vervollkommnungen bis jetzt erlebt und die es noch heute zu dem bei weitem begehrtesten aller Fachlehrbücher machen, bezeugen genug, auf welcher guten Basis das Erstlingswerk unseres bedeutenden Fachmannes begründet war und welche fühlbare Lücke es ausfüllte.

Unter den soeben geschilderten Umständen darf es uns nicht Wunder nehmen, daß die Verleger auf diese rasch emporstrebende junge Kraft aufmerksam wurden und dieselbe für sich zu gewinnen suchten.

Klemm wurde im Jahre 1848 Redakteur der in Weimar erscheinenden Modenzeitung „Der Elegante“, nachdem der Freiherr von Biedermann von der Redaktion zurückgetreten war.

In dieser Stellung, die lange ein sehnlicher Wunsch des jungen Mannes gewesen war, entwickelte sich sein Talent ganz in der Weise fort, wie seine früheren Arbeiten, die er eingeleitet hatte, es vermuten ließen. Mit dem guten Ruf, den Klemms Name in der Fachwelt gewann, ging der gute Erfolg der Zeitung Hand